

Gedenkschrift

zur 125 jährigen
Jubiläumsfeier
der
evangelisch-lutherischen
Pfarrgemeinde Plock



Verfasser Pastor R. Gundlach, Plock

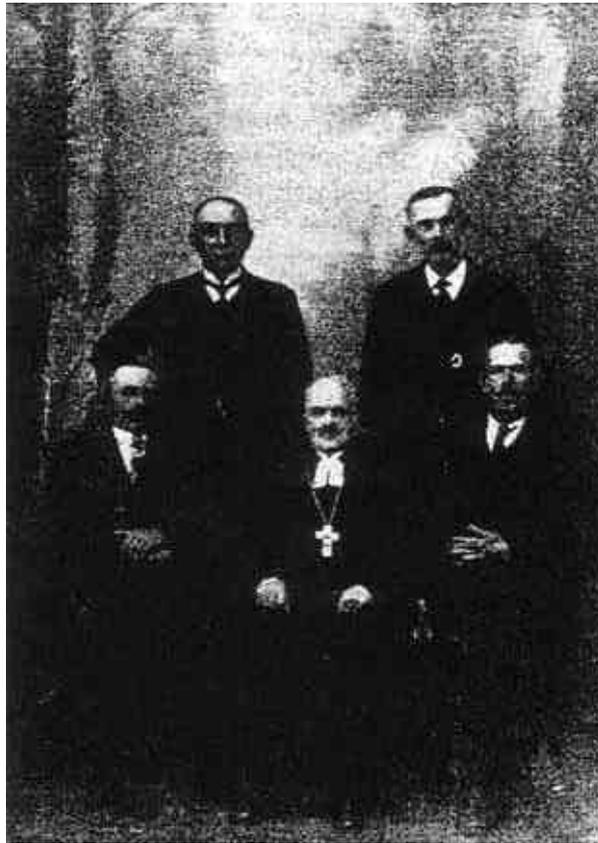
1929

Vorwort

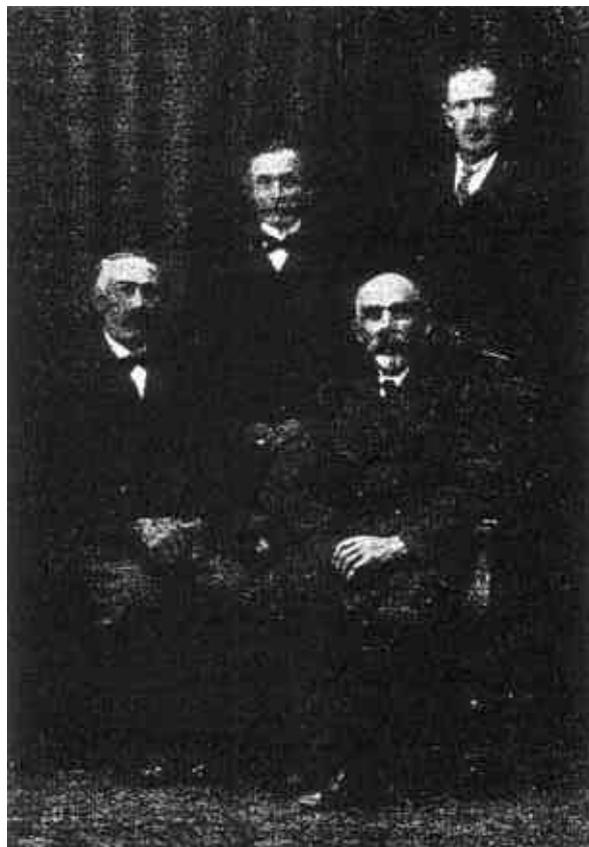
Plock liegt auf einer Anhöhe am rechten Weichselufer und gehört zu den ältesten Städten Polens. Ehemals war Plock die Hauptstadt von Masovien und die Residenz der polnischen Könige. Zu dieser Zeit litt die Stadt sehr unter den Einfällen der heidnischen Preußen, der Litauer, der Ordensheere und später der Schweden. 1795 bei der Teilung Polens fiel Masovien an Preußen, von welchem es 1807 an das Herzogtum Warschau abgetreten wurde; 1814 fiel es an Russland. Erst durch den Weltkrieg wurde Polen wieder ein selbständiger Staat.

Plock gehörte zur Zeit der preußischen Herrschaft (1793 – 1807) zur Provinz Ostpreußen, bildete dann im Großherzogtum Warschau das Departement Plock und war bis 1845 Wojewodschaft; zur Zeit der russischen Herrschaft war Plock Gouvernementsstadt, heute ist es eine Kreisstadt.

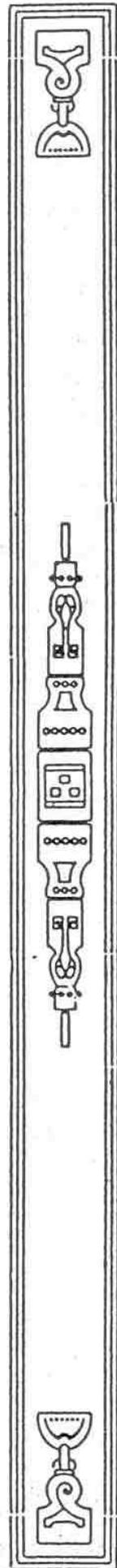
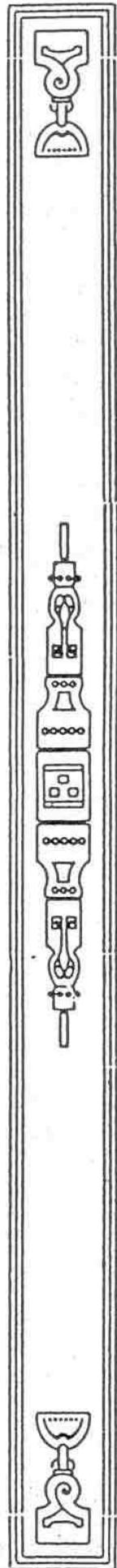
Die Stadt besteht aus der Alt- und Neustadt, welche letztere erst am Ende des 18. Jahrhunderts angelegt wurde, ist Sitz des Bischofs und des Domkapitels. Einst hatte Plock 18 katholische Kirchen; heute drei katholische Kirchen, eine evangelische, eine russische, die eben abgetragen wird, eine mariawitische Kirche mit Klostergebäuden und eine Synagoge. In der Domkirche befinden sich die Grabmäler der polnischen Könige Wladislaw Hermann und Boleslaw Krzywousty. Heute zählt die Stadt 35 000 Einwohner, hat drei Staatsgymnasien, zwei Staatsseminare für Lehrer und Lehrerinnen, eine Saathandelsschule für Mädchen, ein geistliches katholisches Seminar, ein katholisches Lyzeum, ein jüdisches Privatgymnasium und ein Handelsschule für Knaben. Nach dem Weltkriege erhielt Plock Eisenbahnverbindung; täglich kommen und gehen fünf Eisenbahnzüge. Seit vielen Jahren besteht hier auf der Weichsel eine sehr rege Dampferfahrt nach Warschau, Wloclawek und Thorn.



Kirchenvorsteher der Gemeinde Plock



Vorsteher der Brüdergemeinde





Sängerchor Boryschewo

Die Jubiläumsfeier

30. September 1804



29. September 1929

Ein denkwürdiger Sonntag für die Pfarrgemeinde Plock! Denn seit Bestand der Gemeinde wurde das Gedächtnis der Kirchweihe zum ersten Male gefeiert. Die Gemeinde war auf das Fest gespannt. Die Erwartungen erfüllten sich. Draußen herrliches Wetter, so dass nicht nur eigene Gemeindeglieder erscheinen konnten, sondern sogar aus der 70 Kilometer entfernten Gemeinde Rypin. Die schöne mit Grün und Blumen geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Festgottesdienst begann um 10 und schloss um 2 Uhr nachmittags nur mit einer Unterbrechung von 20 Minuten, damit die Plätze gewechselt werden konnten. Die Liturgie hielt Pastor Nahrgang aus Wyschogród; die erste Predigt über Röm. 1, 14 Pastor Hammermeister aus Rawa, die zweite über Apg. 8, 5-8 Pastor Nahrgang aus Wyschogród, die dritte über 2. Tim. 2, 8-13 Pastor May aus Tomaschow und die vierte über Psalm 26, 18 in polnischer Sprache Ortspastor Gundlach. Den Gesang begleitete der Posaunenchor aus Maschewo. Drei vereinigte Sängerköre aus Maschewo, Powsino und Boryschewo unter der geübten Leitung des Herrn Wilhelm Freiheit trugen sehr viel zu Hebung der Feststimmung bei. Die Kollekte für Innere Mission gab 146 Zloty. –

Eph. 5. 20. "Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi!"



Motto: "Herr , ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt". Ps. 26, 8.

Kolonisation

Die Weichselgend gehört heute unstreitig zu den fruchtbarsten Gebieten unseres Landes. Beide Ufer dieses breiten Stromes werden von blühenden Kolonien umsäumt, die inmitten saftiger Wiesen und herrlicher Obstgärten in fast ununterbrochener Reihe sich von Warschau bis Wloclawek und Nieschawa erstrecken. Die meisten Kolonien sind hier während der Preußenherrschaft (1793 – 1807) entstanden; andere sind vom polnischen Adel selbst angelegt worden.

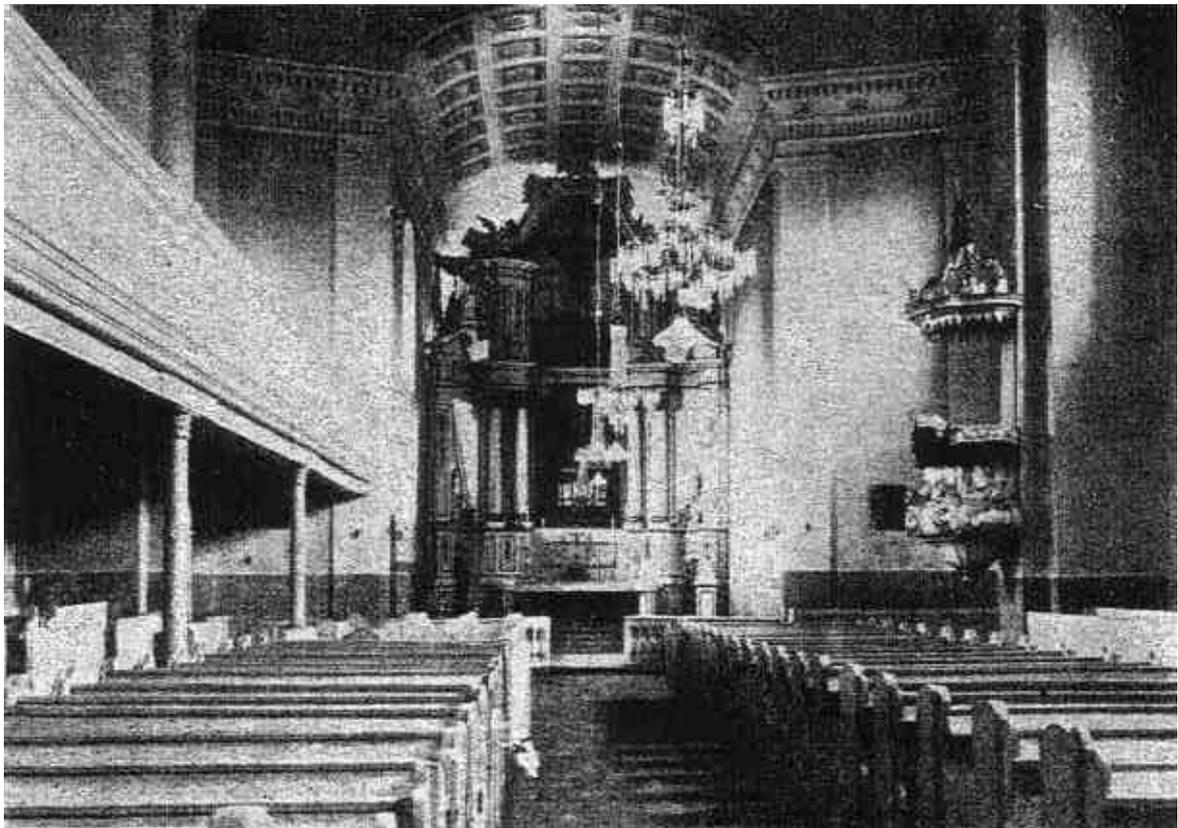
Schon im 13. Jahrhundert, da Polen durch Kämpfe mit den Tartaren entvölkert war, forderten die Könige Boleslaw der Keusche und Heinrich der Bärtige durch Sendboten Deutsche zur Ansiedlung in Polen auf.

Im Jahre 1772 erfolgte die erste Aufteilung Polens und 1773 die zweite, wobei an Preußen fielen: die Wojewodschaften Posen, Gnesen, Kalisch, Sieradz, Lenczyca, halb Rawa, Plock, Wielun und Czenstochau.

Bei der dritten Teilung 1795 fiel an Preußen das Herzogtum Masowien, d.h. die fruchtbare Gegend an der Weichsel, dem Bug und dem Narew mit den Hauptorten Warschau, Plock und Lomza. Während der Regierungszeit des Königs Friedrich Wilhelm II. und nach dessen Tode (1797) Friedrich Wilhelm III. wurden diese Provinzen systematisch kolonisiert, d.h. es wurden im Zeitraum von 1795 bis 1807 deutsche Kolonisten aus allen deutschen Landen in den neuen Provinzen angesiedelt, und zwar Plattdeutsche aus Norddeutschland und Süddeutsche aus Württemberg, Baden u. a. Die Süddeutschen wurden hier allgemein Schwaben, die Norddeutschen unrichtig Holländer genannt, denn sie haben mit Holland nichts gemein und könnten richtiger Hauländer (von hauen) genannt werden, da sie in waldreichen und sumpfigen Gegenden angesiedelt wurden, wo sie das Land abholzten und verbrannten. Den Kolonisten wurden je nach Seelenzahl der Familien 15, 30 bis 60 polnische Morgen Land zugewiesen. Von der preußischen Regierung erhielten die Übersiedler 15 polnische Groschen per Meile und Person Reisegeld täglich und ebensoviel zum Unterhalt bis sich Arbeitsgelegenheit fand. Die preußische Regierung gab den Ansiedlern Vieh und Wirtschaftsgeräte und befreite für einige Jahre vom Militärdienst. Unter ähnlichen Bedingungen wurden auch Handwerker und Fabrikanten hierher bezogen.



Die Evangelisch-Lutherische Kirche zu Plock



Das Innere der Kirche zu Plock

1807 – 1809 verloren Preußen und Österreich den Größten Teil ihres Landbesitzes: es wurde unter der Herrschaft des Sachsenkönigs Friedrich August das Herzogtum Warschau gegründet. Die Regierungszeit dieses Königs war der deutschen Einwanderung nicht günstig, denn der Durchzug fremder Kriegsvölker verheerte das Land. Erst nach dem Wiener Kongress 1815, d.h. als das Herzogtum Warschau dem russischen Reiche angegliedert wurde, trat wieder Ruhe ein und Kaiser Alexander I. kann zu den eifrigen Förderern der Kolonisation in Polen und Russland gezählt werden. Schon früher haben polnische Gutsbesitzer zahlreiche Kolonisten auf ihren Gütern angesiedelt; dadurch ist eine ganze Reihe von Kirchengemeinden in Polen entstanden.



Das Pfarrhaus zu Plock

Der Anfang der Ansiedlung betrifft die Kolonie Maschewo. Im Jahre 1806 zählte diese Kolonie 5 Familien aus der Priegnitz, 5 aus der Kurmark und 12 aus anderen preußischen Provinzen, mithin 22 Inländer, die sämtlich zu Lebzeiten Friedrich Wilhelm II. angesiedelt worden sind. Die vollständige Besetzung dieser Kolonien fällt in die Regierungsjahre Friedrich Wilhelm III. In der jetzigen Kolonie Biala wurde die Großkolonie Schröttersdorf gebildet, so genannt nach dem derzeitigen Provinzialminister für Ost- und Westpreußen Freiherrn von Schrötter. Die polnischen Insassen der genannten Dörfer haben sich nun die Größte Mühe gegeben, mit ihren deutschen Nachbarn Schritt zu halten. Die Besetzung der einzelnen Kolonien erfolgte gewöhnlich durch das Los, damit auch der geringste Schein einer Parteilichkeit vermieden werde. Das heutige Maschewo bildete den Sammelpunkt für Kolonisten aus den verschiedensten preußischen Provinzen, ferner aus Württemberg, Mecklenburg und Sachsen.

In Chelpowo waren nur noch Mecklenburg und Württemberg vertreten; in dem noch jüngeren Powsino befanden sich außer den 10 neuostpreußischen und 3 mecklenburgischen nur noch württembergische Familien.

Zu gleicher Zeit kamen nach Plock verschiedene Handwerker.

Kirchenwesen

Um das Jahr 1798 befanden sich im Kammerbezirk Plock gegen 5879 evangelisch-lutherische Familien. Einer geregelten Seelsorge hatten sich die wenigsten von ihnen zu erfreuen. In der ganzen Provinz gab es in den ersten Jahren der preußischen Herrschaft bloß drei kleine evangelisch-lutherische Kirchengemeinden, die dem Wohlwollen dieses oder jenes Gutsbesitzers ihr Dasein verdankten und von denen einzig die zu Michalki bei Rypin einigermaßen geordnete Verhältnisse aufzuweisen hatte.



Dr. Ignatius v. Boerner
Superintendent der Plocker Diözese, Pastor zu Plock 1836 - 1896

Die große Masse der auf dem Lande lebenden bildete eine "Herde ohne Hirten". Sie waren darauf angewiesen, sich bei Taufen, Trauungen und ähnlichen Kirchlichen Handlungen des katholischen Priesters zu bedienen. Das heilige Abendmahl erhielten sie nur dann verabreicht, wenn ihnen ein günstiger Zufall einen Pastor in die Nähe führte. Sonst aber mussten sie sich damit begnügen, dass ihnen "der Schulmeister" an Sonn- und Feiertagen aus einem Predigtbuche vorlas.

Während der preußischen Verwaltung bereisten drei Militärpfarrer die Garnisonsstädte, hielten dort von Zeit zu Zeit Andachten und nahmen bei dieser Gelegenheit Amtshandlungen auch an Zivilpersonen vor. Dort fehlte es oft an den geeigneten Räumlichkeiten. In Plock versammelten sich die Gläubigen in einem Klassenzimmer des Gymnasiums.

Die Garnison, die Zivilverwaltung und vor allem die in der Stadt und deren nächster Umgebung ansässig gewordenen Handwerker und Kolonisten (2000 Seelen) rechtfertigten eine Kirchspielgründung vollkommen. Die Kammer beantragte für den Bau einer Pfarrerwohnung und Schulhauses eine Summe von 6000 Talern; außerdem war für den Pastor eine Stelle von vier Hufen in der Kolonie Schröttersdorf (Biala) in Aussicht genommen.



Pastor Oskar Kleindienst 1896 - 1913

Doch erlitt das Unternehmen eine Verzögerung. Es schwebten nämlich seit dem Jahre 1799 Verhandlungen über die Aufhebung des in Plock befindlichen Dominikanerklosters, dessen Kirche man für die evangelisch-lutherische Gemeinde zu gewinnen hoffte.

Die Angelegenheit zog sich in die Länge und wurde erst im Jahr 1804 zu einem für die Evangelischen günstigen Ergebnis geführt. Nun erst schritt man zur eigentlichen Gründung der Kirchengemeinde. Weil, wie es scheint, die vor vier Jahren bewilligten 6000 Taler inzwischen anderweitig Verwendung gefunden hatten, beantragte Schrötter zu demselben

Zweck erneut beim König 8000 Taler, die auch bewilligt wurden. Noch bevor sich die Sache mit der Dominikanerkirche entschieden hatte, bat er den König für den in Plock anzustellenden Pastor 400 und für den Küster 50 Taler jährlich auf den Haushalt der dortigen Provinzialkasse bringen zu dürfen, wozu dieser ebenfalls seine Zustimmung gab.

Die Kirche

Zu den 18 katholischen Kirchen in Plock gehörte auch die außerhalb der Stadt befindliche gemauerte Dominikanerkirche mit einem Kloster derselben Benennung. Erbaut wurde sie 1234 von Konrad I., Fürsten von Masovien. Im Jahre 1243 wurde die Stadt und auch die Dominikanerkirche von den Pommern zerstört; im folgenden Jahre wurde sie von



Pastor Robert Gundlach 1916

demselben Fürsten wiederhergestellt. Im Laufe der Jahre wurde sie baufällig. 1590 wurden freiwillige Opfer gesammelt und die Kirche gründlich renoviert. Den größten Anteil bei dieser Renovierung übernahm der Großgrundbesitzer Chamski. Kirche und Kloster hatten weit und breit großen Ruf. Sie gehörten zu den schönsten in Plock. Im Hochaltar befand sich das Bild des heiligen Dominikus – heute das heilige Abendmahl; über diesem Bilde Christus am Kreuze, geblieben bis heute. Außerdem befanden sich noch sechs Seitenaltäre mit sechs Heiligenbildern. Die Altäre, Kanzel und Bänke waren weiß lackiert mit vergoldeten Kapiteln und Verzierungen. Alles Schnitzwerk. Der Fußboden besteht aus Marmortafeln. Der Turm, mit Zinkblech bedeckt, trägt noch heute die Aufschrift "Anno Domini 1715" – das

Datum der Bedeckung. Mit großer Festlichkeit wurden hier Passionsgottesdienste und sechs Ablassfeste jährlich gefeiert. Das Kloster besaß auch eine große Bibliothek; was mit derselben geschehen, ist unbekannt. Das Kloster war durch viele Ländereien ausgestattet, hatte Weingärten und auch eine Wassermühle. Unter der Kirche befindet sich ein langes Gewölbe mit einigen Särgen. An der Kirche befand sich ein großer Kirchhof, an dessen vier Ecken vier schön ausgeführte Kapellen sich befanden, die den katholischen Prozessionen dienten. Die letzte von diesen Kapellen wurde im Jahre 1912 abgetragen. Die Kirche ist massiv gebaut, ist 153 Fuß lang, 49 Fuß breit und 37 Fuß hoch.



Evangelist Paul Wendland 1926

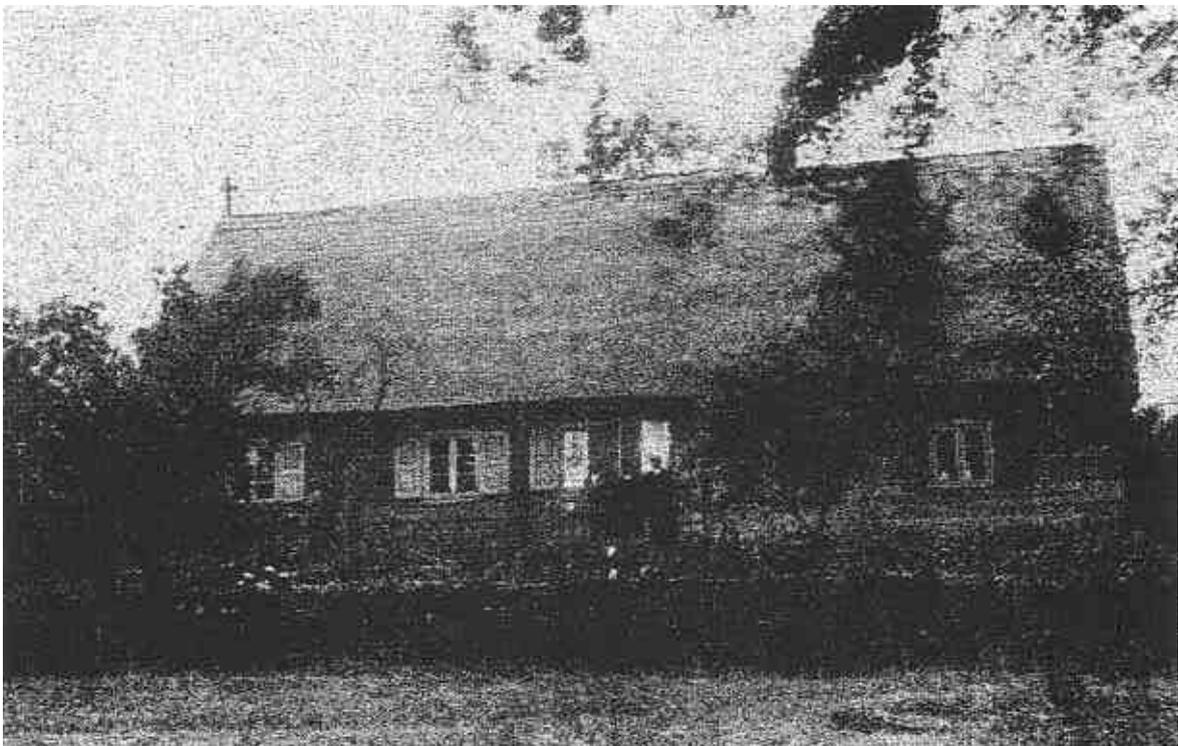
Am 9. Juni 1804 unterzeichnete der König Friedrich Wilhelm II. in Charlottenburg bei Berlin eine Urkunde, welche die genannte Dominikanerkirche mit einem Nebengebäude des Dominikanerklosters den Evangelischen in Plock übergab. Den Antrag dazu stellte der preußische Staatsminister Freiherr von Schrötter. Die so gegründete Pfarrgemeinde wurde auch mit vier Magdeburger Hufen Land dotiert, welcher Landbesitz sieben Kilometer von der Stadt gelegen ist.

Einweihung der Kirche

Am 30. September 1804 wurde die Kirche von Pastor Hinning aus Thorn feierlich eingeweiht.

Pastoren der Gemeinde

Am 30. September 1804 erhielt Pastor Johann Daniel Hellmann von der preußischen Kammer seine Nomination und Vokation. Im Jahre 1808 bat Pastor Hellmann, Präsident des Plocker Konsistoriums und Superintendent, um Entlassung. Das Departement Plock aber teilte dem Konsistorium mit, dass Pastor Hellmann nicht eher entlassen wird, bis das Konsistorium einen Pfarrkandidaten vorgestellt haben wird.



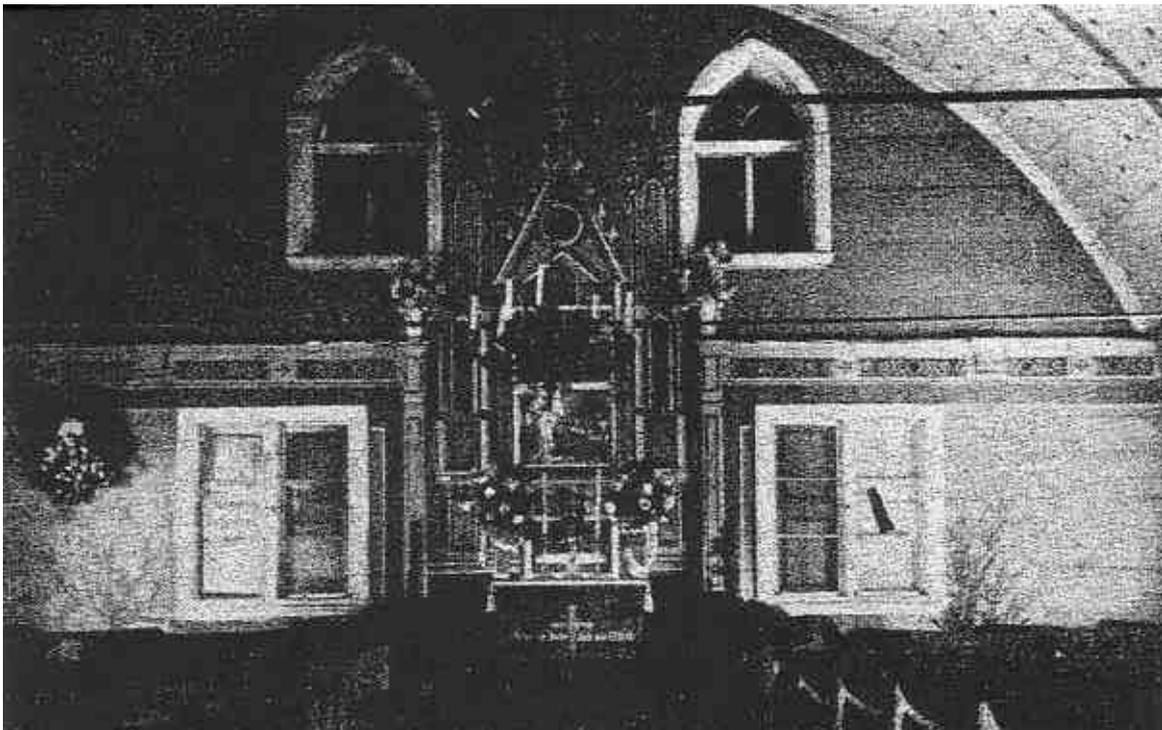
Schule in Bialobrzegi mit Betsaal

Nun meldeten sich: Pastor Hewelke aus Gumbinnen, Pastor Powalski aus Strasburg und der Theologe Raebiger, Lehrer aus Schröttersdorf. Das Plocker Konsistorium übersandte die Kandidatenliste an das Ministerium mit der Bitte, Pastor Hewelke bestätigen zu wollen. Pastor Hellmann erhielt nun einen Auslandspaß und zog im August 1808 nach Königsberg. Am 12. September 1808 erhielt das Konsistorium vom Ministerium die Nachricht, dass Pastor Hewelke von Seiner Majestät zum Pfarrer in Plock ernannt worden ist. Am 29. September 1808 erhielt Pastor Hewelke seine Nomination mit der Zuschrift, dass Pastor Mylke aus Wyszogrod am 2. Oktober 1808 seine Ordination und Amtseinführung in der Kirche zu Plock vollziehen wird. Die Ordination fand nun in Gegenwart des zeitweiligen Präsidenten des Konsistoriums Herrn Rose "auf Kosten des Pastors Hewelke" und Amtseinführung "auf Kosten der Gemeinde" statt.

Es war der 17. Sonntag nach Trinitatis; Pastor Hewelke hielt eine Erntedankfestpredigt nach der Ordination, empfing das heilige Abendmahl und teilte es dann mit Pastor Mylke den zahlreichen Abendmahlsgästen aus.

Somit wurde Pastor Hewelke nicht von der Gemeinde gewählt, denn ein dementsprechendes Gesetz erhielt unsere Kirche erst im Jahre 1849, sondern er wurde von seiner Majestät, dem Könige von Sachsen und Herzog von Warschau zum Pastor der Gemeinde Plock und zum Präsidenten des Konsistoriums in Plock ernannt.

Pastor Johann Karl Hewelke war in Thorn geboren, studierte Theologie in Leipzig und Halle, war zwei Jahre lang Hauslehrer in Züllichau, zwei Jahre Lehrer am Gymnasium in Thorn, sechs Jahre Lehrer und Erzieher am Kadetteninstitut in Kulm, administrierte eine Zeitlang



Das Innere des Betsaals zu Bialobrzegi

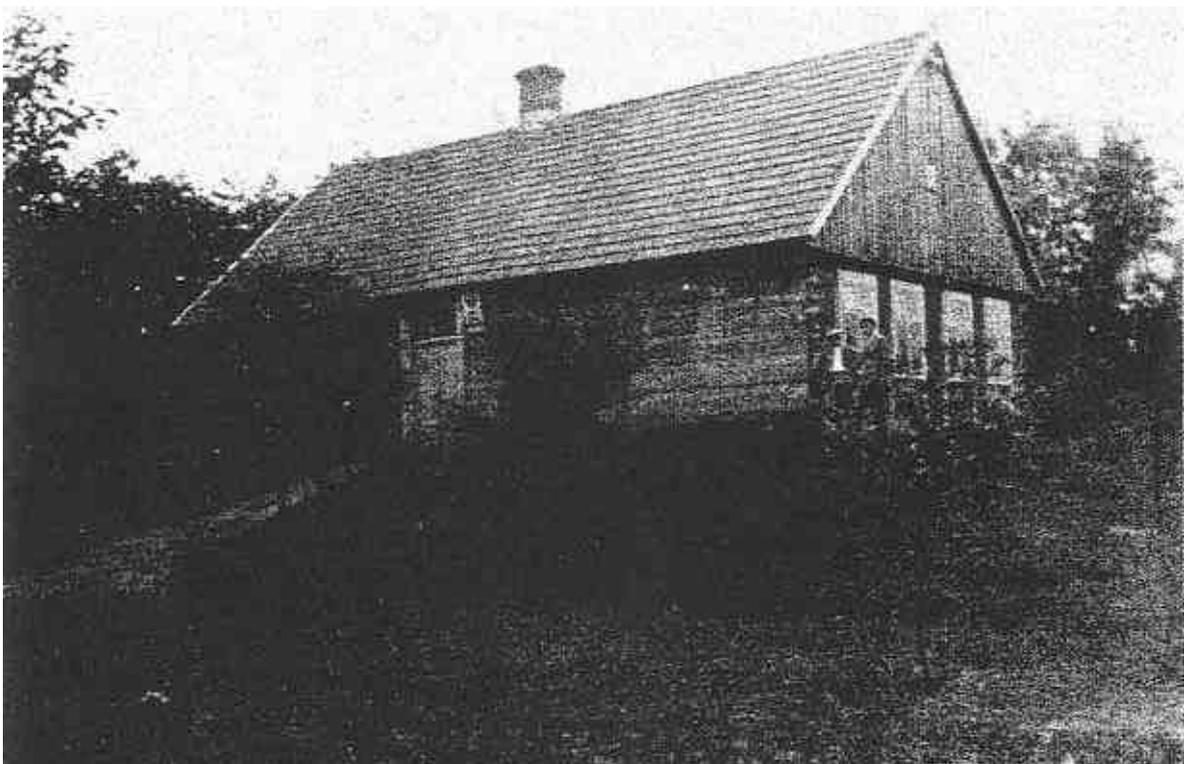
bis zu seiner Ernennung die Plocker Gemeinde und war zugleich Beisitzender des Konsistoriums. In diesem bestand er auch seine theologische Prüfung.

Pastor Hewelke starb in Plock am 14. Oktober 1836, nachdem er hier 28 Jahre lang amtiert hatte. Pastor Hewelke hatte zwei Hilfsprediger: Karl Friedrich Rötcher, der bald nach Kielce ging, und Karl Jonscher, der am 4. März 1809 in Plock geboren und als emeritierter Pastor am 6. Januar 1887 in Lodz starb.

Nach dem Tode des Pastors Hewelke meldeten sich: Pastor Boerner aus Wyszogród, Pastor Wilhelm Helbing aus Nowydwór und Pastor Heinrich Bando aus Zgierz; die Kandidatur des vierten Pastors Lange aus Marjampol nahm das Kirchenkollegium nicht an. Pastor Boerner hielt seine Probepredigt am 17. Sonntag nach Trinitatis, dem 25. September 1836, Pastor Helbing und Pastor Bando an zwei folgenden Sonntagen. Inzwischen administrierte Plock Pastor Alberti. Die Wahl fand unter der Leitung des Mitgliedes des Warschauer

Generalkonsistoriums und Pastors Ludwig aus Warschau am 23. Oktober 1836 statt. Gewählt und von der Regierung bestätigt wurde Pastor Boerner. Die feierliche Amtseinführung fand am 12. Februar 1837 statt. Zugegen waren: Konsistorialrat Ludwig aus Warschau, die Pastoren Helbing und Alberti und der Präsident von Plock, Herr Zaleszczyński.

Pastor Ignaz Boerner, Superintendent der Plocker Diözese ist am 17. Dezember 1807 in Plock geboren; besuchte die Wojewodschaftsschulen in Plock, studierte Philosophie auf der Warschauer Alexander-Universität und Theologie in Berlin. Vom 1. Oktober 1828 bis Ende 1829 war er Hilfsprediger des Superintendenten in Plock; am 13. Oktober 1829 zum Pastor in Wyszogród gewählt, am 26. November 1829 in Plock ordiniert und vom 12. Februar 1837



Schule zu Bielino

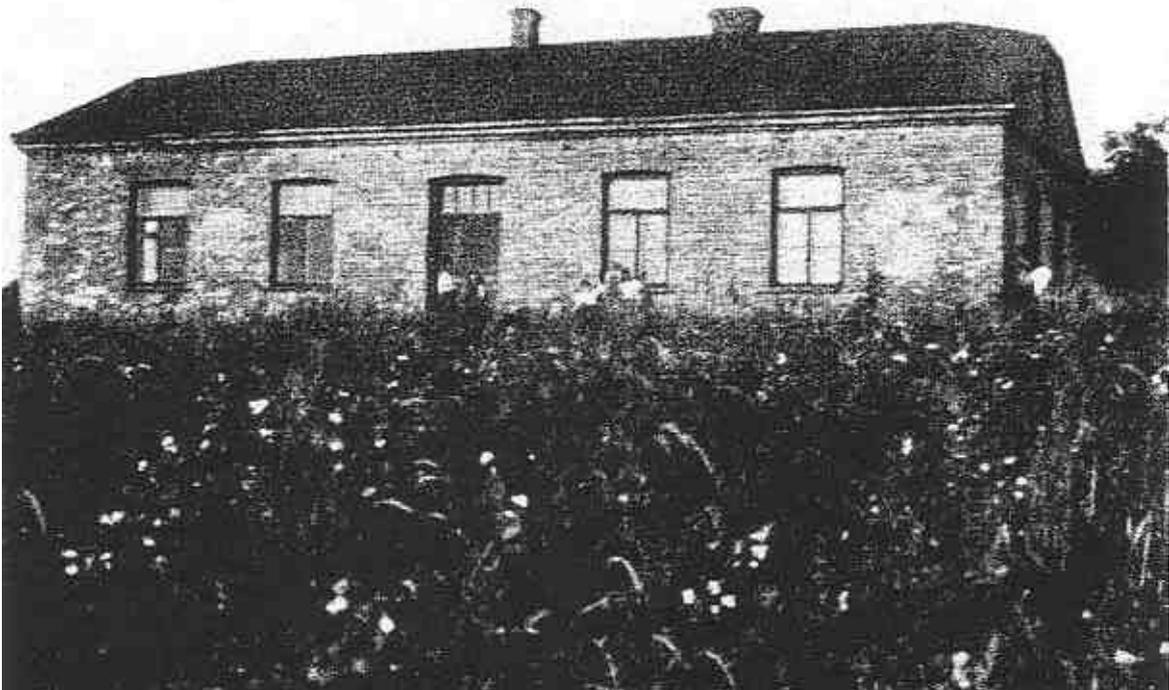
an bis zum Tode Pastor in Plock. Pastor Boerner starb in Plock am 20. September 1896, als Superintendent und Konsistorialrat, im Alter von 88 Jahren, nachdem er hier fast 59 Jahre lang im Amte gestanden; beerdigt wurde er auf dem hiesigen Stadtfriedhof.

Weil Pastor Boerner Begründer der "Pastoren-, Witwen- und Waisenkasse im Königreich Polen" war, wurde ihm zu Ehren von den Pastoren des Warschauer Konsistorialbezirks eine marmorne Gedenktafel in der Kirche an der Wand rechts vom Altar angebracht, die folgende Aufschrift trägt: "Dem Begründer und langjährigen Leiter der Prediger-Witwen und Waisenkasse weil. Konsistorialrat, Superintendenten und Pastor Dr. Theol. Ignaz v. Boerner, geb. d. 17.12.1807, gest. d. 20.9.1896 zum bleibenden Gedächtnis – die dankbaren Pastoren. Jak. 1, 27."

Am 26. November 1854 wurde hier in der Kirche Pastor Eduard Boerner ordiniert, Sohn des obengenannten Pastors Ignaz Boerner, der ihm in Wyszogród am 1. März 1833 geboren war. Die Ordination fand am Tage statt, da der Vater sein 25jähriges Amtsjubiläum beging.

Am 17. Mai 1896 wurde hier Pastor Heinrich Wernitz ordiniert und zum Hilfsprediger des Superintendenten I. Boerner in Plock bestimmt. Er weilte hier vom 18. Mai 1896 bis 28. April 1897.

Nach dem Tode des Superintendenten Boerner wurde die Administration der Gemeinde Pastor Kunzmann in Gombin anvertraut. Auf die zu besetzende Pfarrstelle in Plock, die bis zum 20. November 1896 für vakant erklärt worden war, meldeten sich: Superintendent



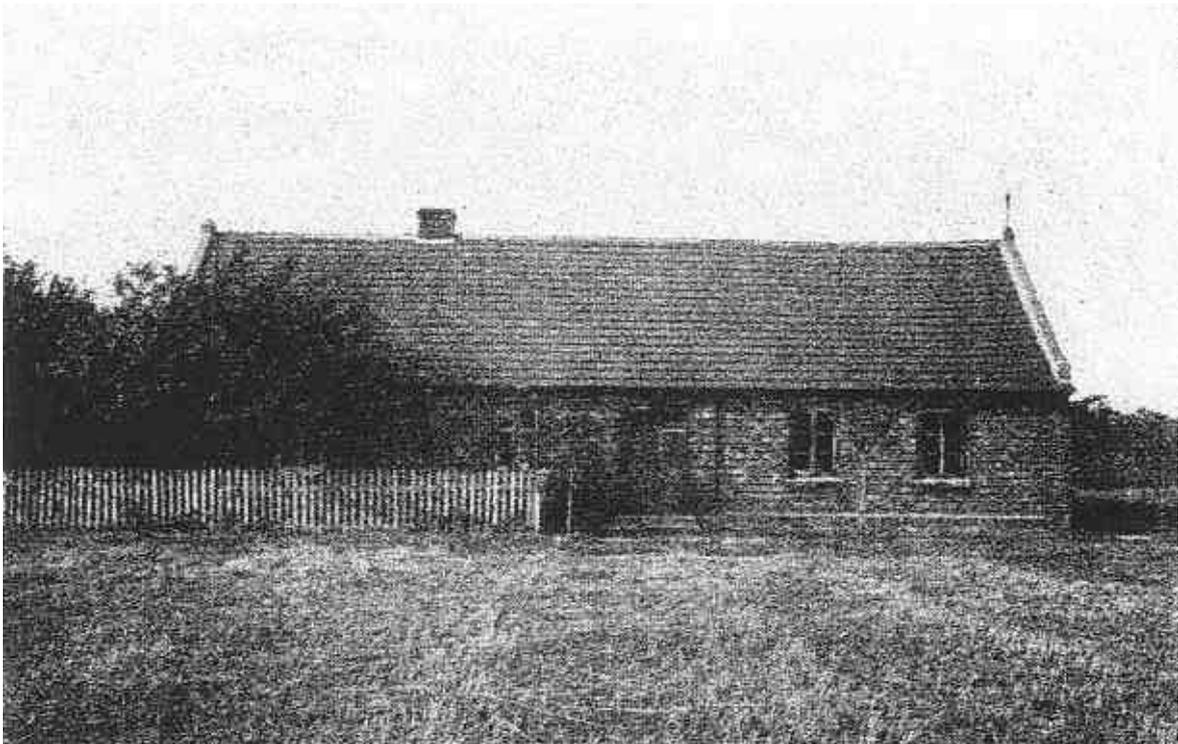
Schule zu Boryszewo

Kunzmann aus Gombin, Pastor Kleindienst aus Chodecz und Pastor Loth aus Warschau. Am 30. März 1897 wurde Pastor Kleindienst gewählt.

Pastor Oskar Kleindienst war am 20. Oktober 1862 in Kalisz geboren. Das Gymnasium besuchte er in Warschau, studierte Theologie auf der Universität Dorpat, wurde am 8. April 1888 ordiniert und zum Hilfsprediger an der St. Trinitatiskirche in Lodz bestimmt, im folgenden Jahre wurde er zum Pastor in Chodecz gewählt. Nach acht Jahren gesegneter Tätigkeit in Chodecz, wurde er nach Plock berufen. Im Jahre 1912 erkrankte Pastor Kleindienst, infolgedessen wurde Pastor Adolf Süß, der heutige Professor an der Warschauer Universität, mit dem 28. November 1912 zum Hilfsprediger ernannt. Nach schwerer fast einjähriger Krankheit starb Pastor O. Kleindienst in Plock am 3. März 1913 um 6 Uhr nachmittags im Alter von 50 Jahren nach 16jähriger reich gesegneter Amtstätigkeit.

Während des Trauergottesdienstes in der hiesigen Kirche wurde der zahlreich versammelten Gemeinde ein Brief des Heimgegangenen verlesen, den er einige Wochen vor seinem Tode geschrieben hatte. Der Wortlaut dieses Schreibens ist folgender:

"Teure Gemeinde! Danken will ich Dir für alles Gute, das ich in Plock erfahren. Besonders danke ich noch für alle herzliche Teilnahme, die ich in den Tagen der Krankheit erfahren habe. Ich bitte den Herrn, meinen und unseren Heiland tagtäglich, Er wolle eure Herzen zu sich ziehen, dass keins von euch verloren werde, dass die ungetreuen von ihren Irrwegen auf den rechten Weg sich wenden, indem sie die Ketten der Sünde zerreißen. Ich gehe nun heim, wenn es des Herrn Wille ist, dass ich scheide. Heimwärts hat sich meine Seele so



Kantorat zu Bronowo mit Betsaal

manchmal gesehnt. Doch kann ich Gott für viel Liebe der Meinigen und aus Deiner Mitte danken, und das macht mir das Scheiden leichter, denn hatte ich hier viel Licht, so geht's ja nun erst recht dem Licht entgegen. "Ich bin das Licht der Welt", sagt der Heiland. Möge sein Licht Dich und mich zum ewigen Leben führen! Mögen wir uns einstmals wiederfinden vor dem Thron des Lammes Gottes als die Erwählten! Euer treuer Seelsorger Oskar Kleindienst."

Am 20. Oktober 1912 hat er zum letzten mal Gottesdienst gehalten; die Krankheit machte schnelle Fortschritte, die Kräfte nahmen schnell ab. Am 8. April 1913 sollte er sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern, auf das er sich freute, doch nach Gottes Ratschluss sollte er es droben feiern. Nach dem Trauergottesdienst wurde der Sarg mit seiner Leiche von Pastoren und Gymnasiasten zu Grabe getragen und unweit der Gruft des Konsistorialrats Boerner beigesetzt. Welch großer Beliebtheit der Heimgegangene sich auch seitens der Katholiken erfreute, konnte man daraus ersehen, dass die Hälfte der Versammelten

Katholiken waren. Die Posaunenchoire von Maszewo und Boryszewo spielten abwechselnd Trauerchoräle.

Die Administration der Gemeinde Plock übernahm Pastor Behse aus Wyszogród und des Filials Dobrzyn Pastor Rondthaler aus Lipno. Mit dem 14. Mai 1913 wurde Pastor Süß zum zeitweiligen Administrator der Gemeinde und des Filials ernannt.

Die Gemeinde wurde vom Konsistorium bis zum 14. Februar 1914 für vakant erklärt. Drei Kandidaten meldeten sich: Pastor Rudolf Schmidt aus Pabjanice, Pastor Leopold Schmidt aus Konstantynow und Pastor Robert Gundlach aus Rypin. Noch vor der Wahl zog sich Pastor Leopold Schmidt zurück. Am 14. Mai 1914 wurde Pastor R. Gundlach gewählt und

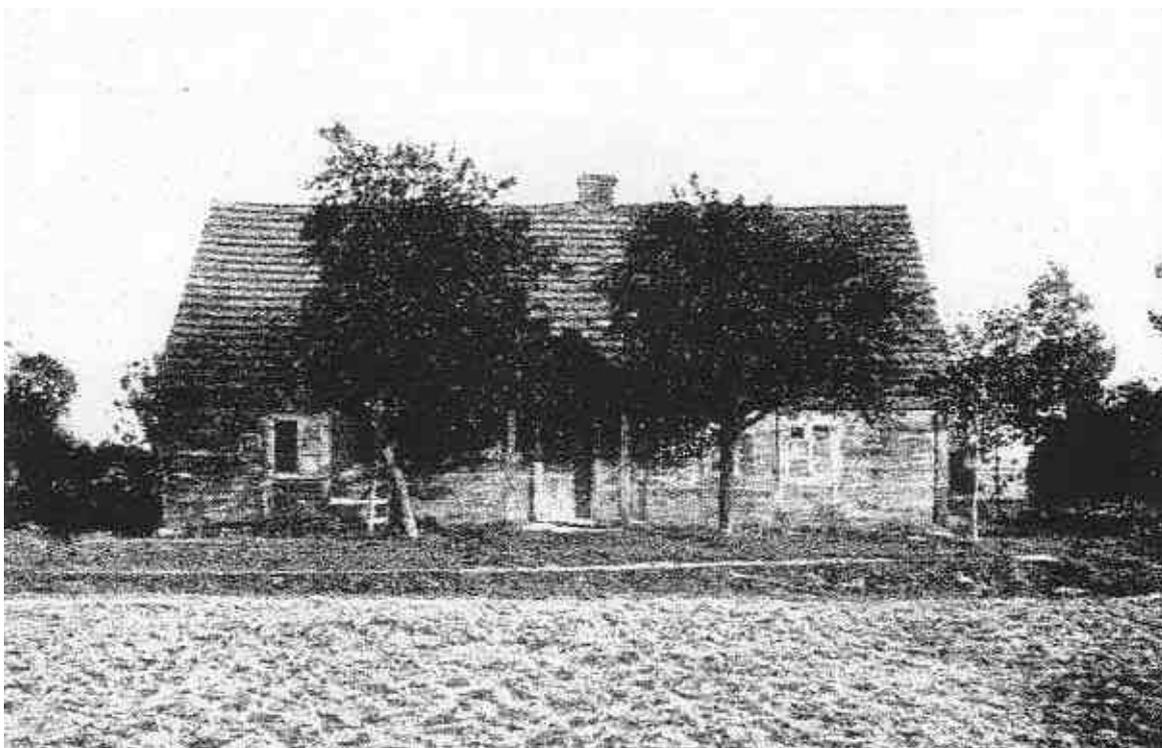


Das Innere des Betsaals zu Bronowo

am 20. Juni 1914 vom Konsistorium bestätigt. Nun aber brach am 1. August 1914 der Weltkrieg aus. Von einem Umziehen von Rypin nach Plock konnte vorläufig keine Rede sein. Erst am 17. Oktober 1916 traf Pastor Gundlach in Plock ein, während Pastor Süß als Hilfsprediger nach Gombin ging.

Pastor Robert Gundlach ist am 17. Oktober 1871 in der Gouvernmentstadt Lomza geboren, besuchte dort das Gymnasium und studierte auf der Universität in Dorpat. Am 5. Dezember 1897 wurde er in der Warschauer Kirche ordiniert und zum Hilfsprediger an derselben ernannt. Schon nach einem Jahre zog er nach der seit 19 Jahren verwaisten

Gemeinde in Prasnysz und übernahm zugleich die Verwaltung des Filials Mlawa. Am 23. März 1900 wurde Pastor Gundlach in Rypin gewählt und blieb hier 16 1/2 Jahre, übernahm zugleich die Verwaltung der Gemeinde Sierpc. Seit dem 1. November 1916 amtiert Pastor Gundlach in Plock bis heute, also bald 13 Jahre lang, und ist zugleich Administrator des Filials Dobrzyn. Am 5. Dezember 1922 beging er in Plock sein 25jähriges Amtsjubiläum.

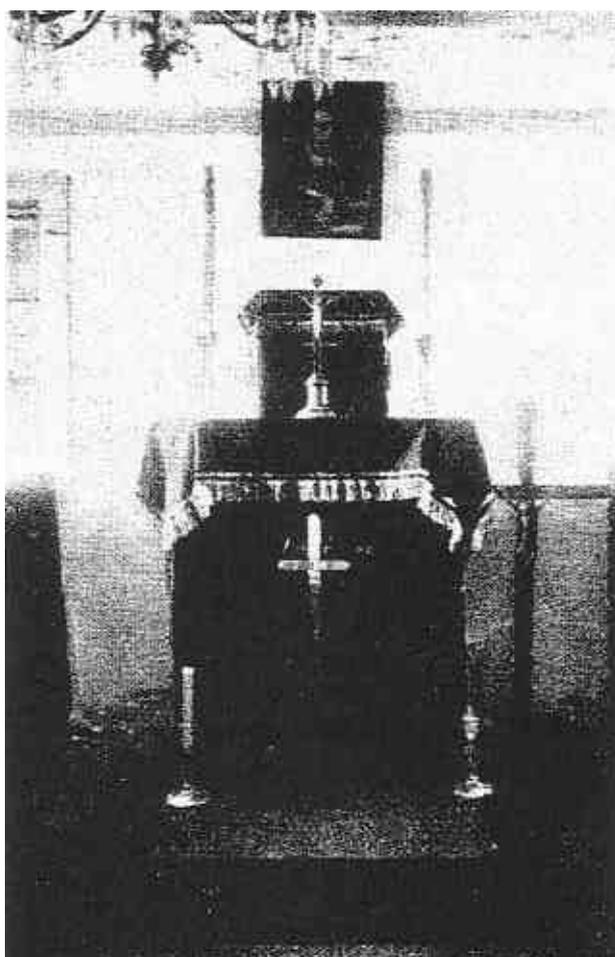


Schule zu Karwosieki mit Betsaal

Der Weltkrieg

In einer höchst traurigen Zeit kam Pastor Gundlach nach Plock gezogen. Das Kriegsgewitter, das schon im Jahre 1914 auf der ganzen Gemeinde schwer lastete, entlud sich 1915 völlig. Im Januar 1915 musste die evangelische Landbevölkerung binnen 3 Tagen ihre Heimat verlassen. Der 15., 16. und 17. Januar 1915 werden noch lange in der Erinnerung unserer Kolonisten leben, denn es waren schwere Prüfungstage, die Gott zugelassen hatte. Der Weg führte im kalten Winter nach Saratow. Die verlassenen Grundbesitze wurden, soweit es ging, von Verwandten aus anderen Gemeinden bewirtschaftet, sonst aber an Katholiken verpachtet. Dieses harte Schicksal der Verschleppung in die Fremde mussten nun die Evangelischen der Gemeinde Plock und des Filials Dobrzyn teilen. Nur ein Häuflein Evangelischer in der Stadt durfte bleiben, denn Gott hatte es so gefügt, dass an dem Tage, an dem auch diese vertrieben werden sollten, deutsche Truppen die Stadt besetzten. Im Jahre 1918 hatten die Kriegereignisse sich derart gestaltet, dass die Vertriebenen aus Russland zurückkehren durften. Die meisten kamen schon im Frühjahr zurück, die anderen im Sommer. Aber was fanden sie hier? Der

Krieg hat vielfach verwüstend auf die Umgegend gewirkt. Wenn auch die Felder unter der schweren Hand der deutschen Verwaltung von den Pächtern bestellt werden mussten, doch waren die Häuser und Wirtschaftsgebäude fast überall ausgeplündert, die Fenster, die Türen und die Öfen geraubt, die Dielen aufgebrochen; in Boryszewo wurden einige Häuser ganz abgetragen, weil sie sich in der Feuerlinie befanden; dasselbe Los traf die Schule mit ihrem Betsaal in Boryszewo. Doch als die Vertriebenen zurück kamen, fanden sie in Boryszewo bereits ein neues Schulhaus vor, das sie den Bemühungen des Pastors Gundiach zu verdanken haben. Das folgende Jahr war auch ein schweres Jahr, denn die Armut war groß. Nun aber gebührt Gott Dank für seine gnädige Durchhilfe. Niemand kann heute über Not klagen.



Das Innere des Betsaals in Karwosieki

Nach genauer Aufzeichnung sind im Jahre 1915 aus der Gemeinde Plock nach Russland 2806 Personen vertrieben worden; unterwegs und in Russland starben 341 Seelen, geboren sind dort 143 Seelen, zurückgekommen 2557 Seelen; manche sind dort geblieben. Aus dem Filial Dobrzyn sind vertrieben worden 299 Seelen, zurückgekommen 257.

Das Pfarrgrundstück

Wie oben erwähnt, erhielt die Pfarre im Jahre 1804 vier magdeburgische Hufen Land in der Kolonie Schröttersdorf, heute Biala genannt, zwischen den Grundstücken des Wilhelm Ohm

und Christian Schulz gelegen. Dieses Grundstück ist noch zur Zeit der Preußenherrschaft einem gewissen Schnepel in Erbpacht abgegeben worden. Die Pacht betrug 630 Zloty. Im Jahre 1864 wurde dieses Pfarrland von 54 Morgen und 217 Ruten auf Grund des Kaiserlichen Ukases dem Ehepaar Johann und Katharina Kleber zum Eigentum übergeben; die Entschädigung wurde auf 554 Rubel 20 Kopeken festgesetzt.



Schule zu Liszyno mit Betsaal

Das Pfarrhaus

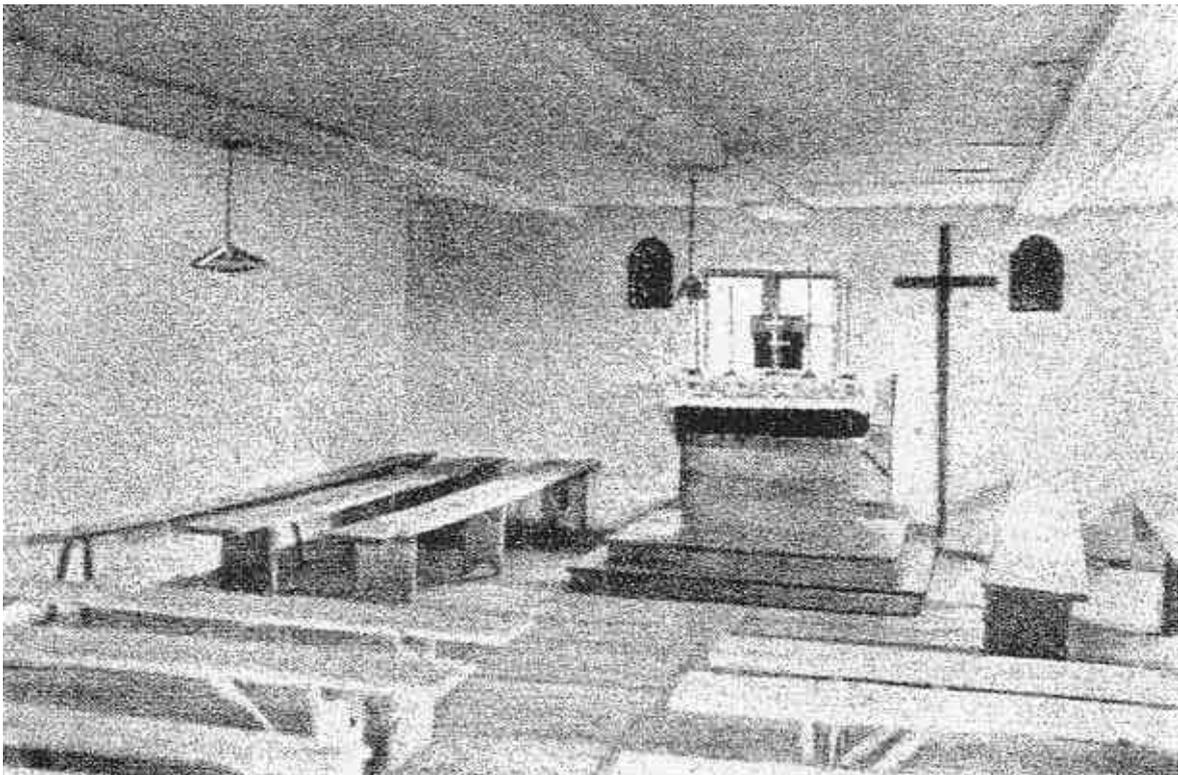
Der Pastor wohnte zuerst im Nebengebäude der Kirche. Erst im Jahre 1854 wurde von Pastor Boerner das jetzige Pfarrhaus für 6 575 Rubel 43 Kopeken gebaut. Zwischen Kirche und Pfarrhaus befindet sich ein kleiner Garten, den der Pfarrer benutzt.

Die Glocken

Im Garten des Pastors befindet sich ein alter hölzerner Glockenturm; das Kreuz auf demselben trägt die Jahreszahl 1770. Als im Jahre 1804 die Dominikanerkirche den Evangelischen übergeben wurde, befanden sich im Glockenturm drei Glocken: die große Glocke trug die Aufschrift: "Anno Domini M.D.C.C. XXIX. Campana haec sub titulo Sancti Dominici. Conventus Plocensis Ordinis Praedicatorum." Sie stammte also aus dem Jahre 1729, war dem heiligen Dominikus, dem Erzfeind der Protestanten, geweiht und wog annähernd 4000 Pfund. Die zweite Glocke hatte die Aufschrift: "Hoc opus compositum est in honorem Sanctae Trinitatis a. 1746", wog 1325 ½ Pfund. Die dritte kleine Glocke,

ungefähr 300 Pfund schwer, die nur zur Messe geläutet wurde, stammte aus dem Jahre 1601.

Im Jahre 1831 wurde die mittlere Glocke vom polnischen Revolutionskomitee beschlagnahmt und nach Warschau gebracht, um für Kriegszwecke verwendet zu werden. Als die Revolution unterdrückt wurde, sollte die Gemeinde 48 Rubel 38 Kopeken Entschädigung bekommen. An Stelle der entwendeten Glocke stiftete die Familie Maltze in Plock eine neue Glocke, die bei Petersilge in Warschau gegossen wurde mit der Aufschrift: "Henriette. Zur Ehre des Dreieinigen Gottes. Gabe der Familie Maltze. Plock 1849", im Gewicht von 1095 Pfund; sie kostete 600 Rubel. Somit hatte die Kirche wieder drei Glocken.



Das Innere des Betsaals in Liszyno

Als nun im Weltkriege von der deutschen Okkupationsbehörde Glocken und Orgelpfeifen requiriert wurden, blieb auch unsere Kirche nicht verschont. Am 9. April 1918 wurden die Zinnpfeifen der Orgel, am 23. Mai die mittlere und die kleine Glocke und am 18. August auch die große Glocke requiriert. Am 26. Februar 1926 beschloss die allgemeine Gemeindeversammlung, zwei neue Glocken zu bestellen. Mit der Anfertigung dieser Glocken wurde die Firma Karl Schwabe in Biala bei Krakau betraut. Am 29. September durften beide Glocken eingeweiht werden. Beide Glocken tragen die Aufschrift: "Zur Erinnerung an die Unglücksjahre 1915-1918. Plock 1926". Außerdem trägt die große Glocke, die über 5077 Kilo wiegt, die Aufschrift: "Ein feste Burg ist unser Gott!" und die andere, die 2083 Kilo wiegt, die Aufschrift: "Gott ist die Liebe! Auf zum Gebet! Gott mit uns!" Beide Glocken haben gegen 10 000 Zloty gekostet.

Friedhöfe

Der Friedhof in Plock, 6060 Quadratmeter groß, mit einem Vorhof von 1632 Quadratmeter und Haus für den Totengräber, wurde wahrscheinlich im Jahre 1804 angelegt. Im vorigen Jahre sind die den Friedhof umsäumenden Mauern und Tore gründlich renoviert und eine eiserne Pforte angeschafft worden. Die Kosten beliefen sich auf 2000 Zloty. Der größte Friedhof befindet sich in der Kolonie Groß Maszewo. Wann angelegt, ist unbewusst. Der Friedhof in Karwosieki wurde im Jahre 1927 erweitert. Die Eheleute Michael und Martha Bredefeld schenken dazu 380 Quadratmeter Land. Der Friedhof in Boryszewo erhielt 1927 eine neue Stacheldrahtumzäunung. Zum Friedhof in Podolszyce, der 1802



Schule zu Powsino

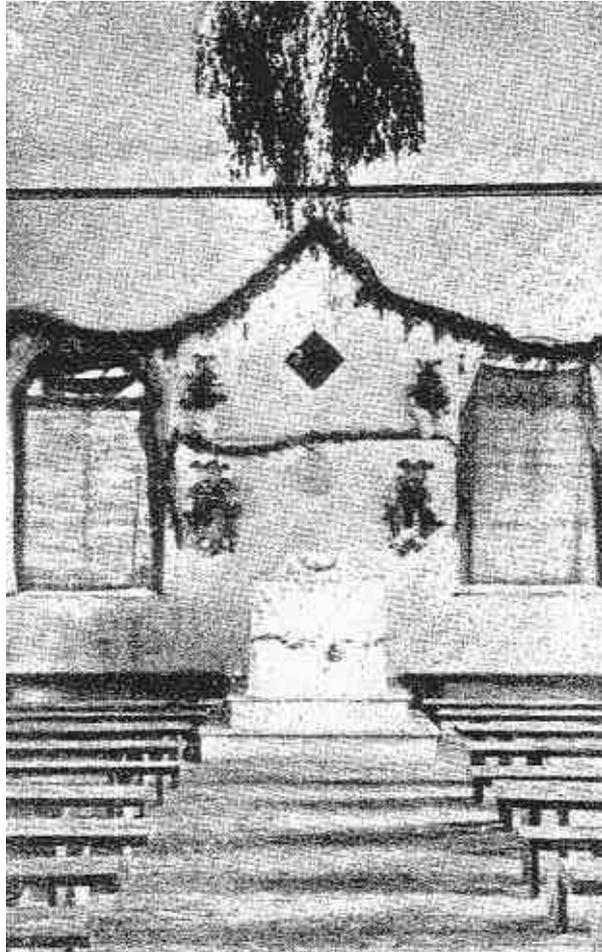
angelegt wurde, gehörten 8 Morgen und 130 Ruten Land; im Laufe der Jahre ist das Land von den katholischen Nachbarn angeeignet worden; heute beträgt die Oberfläche des Friedhofs nur noch 120 Quadrat-Ruten. Im Jahre 1901 wurde der Friedhof von einer Mauer umgeben. Andere Friedhöfe befinden sich in: Powsino, Kruszczewo, Bialkowo, Wirginia, Bialobrzegi, Budy Borowickie und Proboszczewice. Also 12 Friedhöfe.

Das Schulwesen

1. Die Schule in Plock wurde im Jahre 1805 angelegt; 1836 wurde sie neu organisiert ausschließlich für evangelische Kinder und seit 1869 wurde sie Staatsschule. Im Jahre 1923 wurde wegen Mangel an evangelischen Kindern die Schule geschlossen. Folgende Lehrer wirkten an dieser Schule: Friedrich Wasgien, Johann Lüdke, Johann Ekke, Karl Semroch, August Padyga, Friedrich Oldach, Theodor Schurig, Eduard Marski, Samuel Piltz, Ferdinand Kramer und Johann Groß.

2. Maszewo. Gegründet 1827. Lehrer: Johann Liedtke, Kletke, Furmanski, Joh. Wolf, Fr. Rentz, Joh. Grüning, Fr. Schmidt, Ed. Semerau, K. Groß, Gottl. Kutzner, Gust. Braun, Jos. Gatz, Adolof Drung, Melida Drung.

3. Powsino. Gegründet 1828. Lehrer: Fr. Rux, Christoph Hampel, Joh. Kamentz, Joh. Klein, Mich. Hammermeister, Joh. Berg, Joh. Bessel, Ed. Semerau, Wilh. Lücke, Pekrul, Adolf Pankratz, Joh. Mietz, Karl Somschor, Fischer, Wilh. Missol, Josef Freiheit, Gustav Rennert.



Das Innere des Bethauses der Brüdergemeinde zu Klein Maszewo

4. Boryszewo. Gegründet 1837. Lehrer: Joh. Semerau, Joh. Kamentz, Joh. Grüning, Gottl. Huf, Lud. Semroch, Mich. Grams, Aug. Engel, Fr. Ristau, Koeber, Christian Rennert, Wanda Kramer, Arthur Draheim.

5. Bialkowo. Gegründet 1837. Geschlossen 1927.

6. Bialobrzegi. Gegeründet 1842. Lehrer: Joh. Kettke, Fr. Müller, Fr. Hassenrück, Rud. Semroch, Fr. Ristau, Ludw. Sander, Rudolf Truderung, Fidler.

7. Bronowo-Kantorat. Gegründet 1909. Im Jahre 1911 schenkten die Eheleute Ludwig und Dorothea Wiese und Jakob und Amalie Wiese 4 Morgen und 52 Ruten Land mit den darauf befindlichen Gebäuden der Kantoratsgemeinde. Lehrer: August Neumann, Leokadia Groß, Gerhard Schwartz, Wilhelm Berwald, Edmund Liedtke und Otto Lechnitz.

8. Podolszyce. Gegründet 1840 und 1880 geschlossen.

9. Karwosieki. Gegründet 1840. Lehrer: Mich. Maron, Joh. Lange, Jakob Steinhagen, H. Semroch, K. Lücke, Jak. Janecki, Jak. Renn, Herm. Schönig, Rud. Semroch, F. Heise, K. Tews, Josef Seling, Roman Krüger, Melida Drung, Wilhelm Berwald und Rudolf Truderung.

10. Bielino. Gegründet 1911. Lehrer: Karl Matz und Robert Kelber.



Posaunenchor zu Bialobrzegi

11. Liszyno. Gegründet 1860. Lehrer: H. Bauer, G. Gläsmann, K. Markwart, J. Moderau, Gottl. Jeroma, Jul. Liedtke, Eduard Braun, Adolf Pankratz, Gottl. Kujat, Jul. Liedtke, Christian Berwald, Edmund Liedtke, Fr. Wolf und Jakob Renn.

Evangelisation

Vom Ausschuss für Innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche Polens wurde der Evangelist Paul Wendland für die Gemeinde Plock angestellt, der am 14. Mai 1926 hierher gezogen kam und bis heute mit großem Segen in der Gemeinde arbeitet.

Das Kirchenkollegium

Bis zum Jahre 1807 erfüllten in der eben gegründeten Gemeinde die Pflichten der Kirchenvorsteher Trotz und Szczepanski. Wann sie angestellt wurden, lässt sich nicht feststellen. Gewählt wurden im Jahre 1808 der Kaufmann Wilh. Fieck und Joh. Just. Im Jahre 1823: Wilh. Baganz und Mandtiuß; 1832: Gottl. Abraham, Christian Licht, Gottl. Maltz und Karl Urban; 1838: dieselben; 1843: Ludwig Schmoll, Karl Brecht, Andreas Erbacher

und Gottfried Siwert; 1849: Gustav Kunzmann, Ludwig Haefke, Andreas Erbacher und Karl Brecht; 1855: G. Kunzmann, L. Haefke, A. Erbacher und Martin Draheim; 1859: G. Kunzmann, Robert Blumberg, Karl Groß und Joh. Wolf; 1863: dieselben; 1870: G. Kunzmann, Moritz Schmidt, Joh. Wolf, K. Groß; 1875: G. Kunzmann, M. Schmidt, Josef Groß und Joh. Rentz; 1880: G. Kunzmann, M. Schmidt, Josef Groß I und Josef Groß II; 1884: G. Kunzmann, Karl Koebke, Josef Groß und Ferd. Richter; 1887: Josef Groß, Karl Koebke, Karl Fantanowski und Heinrich Much; 1893: dieselben; 1897: Adolf Blumberg, Ferd. Pauli, Ferd. Freiheit, Gottl. Maß, Mich. Wiese; 1901: dieselben; 1905: dieselben; 1909: dieselben; 1913: A. Blumberg, Robert Kunzmann, Ferd. Kramer, Reinhold Wolf, Aug. Bäcker, Joh. Kübler, Gust. Wiese; 1918: A. Blumberg, F. Kramer, Philipp Schmidt, Ferd. Wagner; 1921: Robert Kunzmann, Daniel Ferchau, Hermann Molzahn, Reinhold Wolf, Joh. Kübler, Wilh. Freiheit, Gust. Dase, Ludw. Wiese; 1925: D. Ferchau, Alfred Groß, Joh. Kübler und Edmund Kübler.

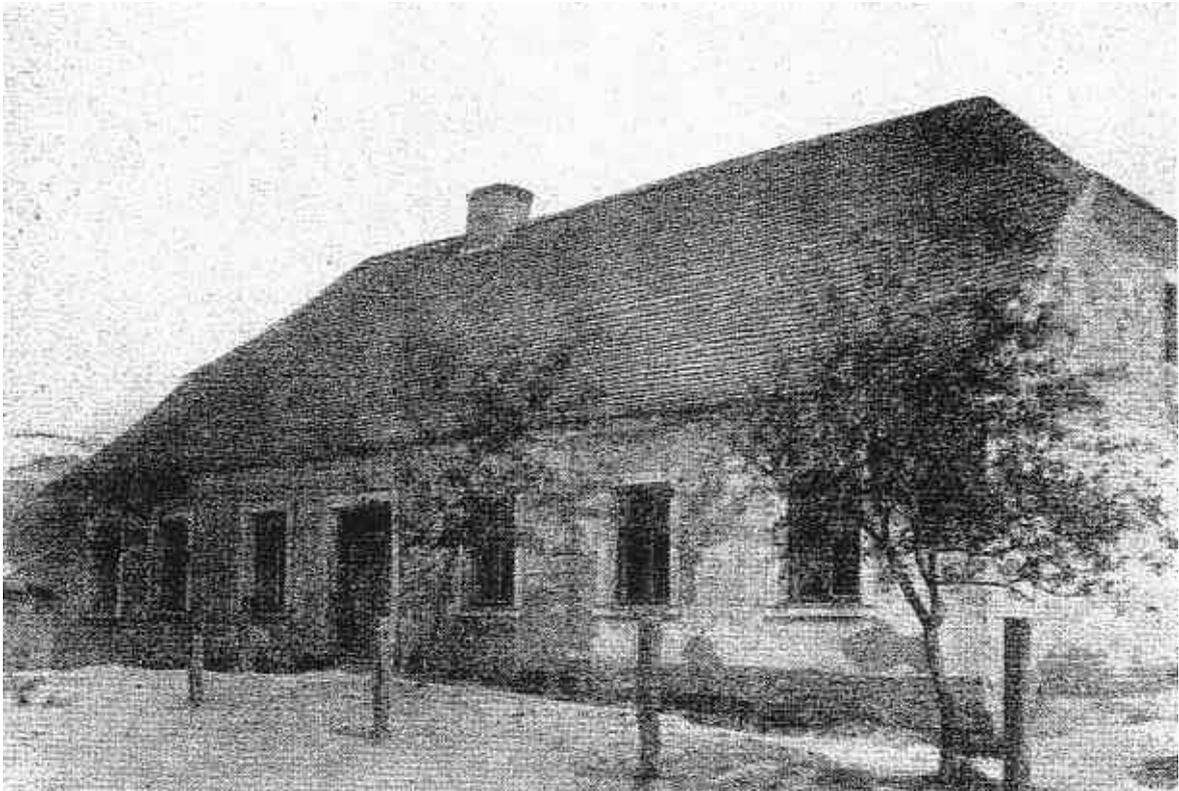


Posaunenchor zu Boryszewo

Die Brüdergemeinde

Als am Anfang des 19. Jahrhunderts deutsche Ansiedler in die Weichselgend zogen, kam auch eine Anzahl Brüder, die zu den herrenhutischen Diasporagemeinschaften gehört hatten. Es wurden einige Versammlungsorte gegründet, wie z.B. Lwowek in der Gemeinde Gombin. In unserer Gemeinde wurde auch ein Versammlungsort in Klein-Maszewo gegründet, ein geräumiger Betsaal gebaut, dessen Einweihung am 31. Oktober 1875 stattfand. Als eigentliche Begründer der hiesigen Brüdergemeinschaft werden die Landwirte Ferdinand Freiheit aus Maszewo und Josef Groß aus Chelpowo genannt.

Ferdinand Freiheit war auch Stifter und langjähriger Leiter des Bläser- und Gesangchores. Bedient wird die Brüdergemeinde von Pflägern aus Lwowek, zur Zeit von Prediger Mark. Gehilfenbrüder oder Versammlungshalter zur Zeit sind: Eduard Kübler aus Biala (schon seit 30 Jahren), Wilhelm Freiheit aus Chelpowo, Leopold Ast aus Maszewo und Edmund Kübler aus Chelpowo.



Schule zu Maszewo

Das Filial

Zur Gemeinde Plock gehört das im Jahre 1838 gegründete Filial Dobrzyn an der Weichsel, welches seinen Mittelpunkt in Dobrzyn hatte, seit dem Jahre 1870 in Glowina. Ein großer Teil des Filials wurde im Jahre 1920 an Lipno angeschlossen, weil die Entfernung von Lipno nur 14 km ausmacht, während von Plock es 35 km sind. Der übrige Teil des Filials hat nun drei Schulen mit Betsälen: Glowina, Klein-Lenie und Krzyzanowo, auch drei Friedhöfe in eben denselben Ortschaften. Das Kantorat Glowina wurde erst im Jahre 1870 gegründet, bis dahin wurden Gottesdienste in dem Städtchen Dobrzyn in gemietetem Lokale gehalten; im Jahre 1872 wurden in Glowina von Peter Bodach für 136 Rubel drei Morgen Land gekauft, darauf das Schulhaus mit Betsaal gebaut und am 8. Dezember 1873 eingeweiht. Hier amtierten folgende Lehrer: Adolf Busch, Hermann Schöning, Wilh. Lüdke, Gust. Meister, Ferd. Golnik, Adolf Jetzke, Adolf Kopp, Joh. Bahr, Otto Lechnitz, Sigismund Jaworski und Julius Wedmann.



Posaunenchor zu Maszewo



Sängerchor zu Maszewo

Das Kantorat Klein-Lenie wurde im Jahre 1873 gegründet; ein kleines hölzernes Schulhaus mit Betsaal wurde im Jahre 1875 aufgebaut und 4 Morgen Land zur Benutzung dem Kantor bestimmt. Später wurde ein gemauertes Haus aufgebaut, das bis heute der Gemeinde dient. Lehrer waren hier: Matthäus Abend, Fred. Lembke, Otto Braun, Andreas Krampitz, Ludwig Müller, Aug. Lembke, Rudolf Doms, Daniel Purat, Alexander Brudnicki und Ernst Liedtke.



Posaunenchor zu Powsino

Das Kantorat Krzyzanowo wurde im Jahre 1851 gegründet. Schon vorher, im Jahre 1842 hat Karl Ortelsdorff der Schule 6 Morgen und zum Friedhof $\frac{1}{4}$ Morgen Land vermacht. Hier waren folgende Lehrer: Andreas Treichel, Zirke, Paul Janecki, Joh. Gentzler, Joh. Deppner, Friedrich Deppner, Joh. Maliszewski, Friedrich Ristau, Friedrich Heise, Ferd. Golnik, Gottlieb Schneider, August Lembke, Karl Tews, Kurt Wächter, Melanie Blank und Julius Elgert.

Kirchenvorsteher des Filials waren: 1837: Daniel Hohenfeld, Johann Berger und Martin Liedtke. 1850: D. Hohenfeld, J. Berger, M. Liedtke und Friedrich Roggenbach. 1854: dieselben. 1857: Martin Dreger, Stephanus Schultz, Peter Liedtke und August Werner. 1860: M. Dreger, P. Liedtke, S. Schultz und Joh. Liedtke. 1867: P. Liedtke, M. Dreger, Christian Stramm und Paul Müller. 1875: Karl Berger, Chr. Stramm, Wilh. Sonström und Daniel Deske. 1880: K. Berger, W. Sonström, D. Deske und Andreas Bodach. 1884: K. Berger, Gustav Dreger, Andreas Sonström und Daniel Deske. 1888: K. Berger, Michael Steinke, G. Dreger und Ferd. Sonström. 1893: dieselben. 1897: Ferd. Sonström, K. Berger, Andr. Bodach und Jakob Pekrul. 1905: Ferd. Sonström, David Schwentke, Andreas Klempner und Friedrich Wegert. 1909: Theodor Wegert, D. Schwentke, Ferd. Sonström und

Julius Pekrul. 1913: Theodor Wegert, Eduard Sonstöm, Julius Bonkowski und Eduard Dreger. 1928: Otto Bonkowski, Ludwig Weimer, Eduard Sonström, Gustav Wiese, David Schwentke und Peter Liedtke.



Statistisches

Pastoren:

Joh. Daniel Hellmann, 1804 – 1808.

Joh. Karl Hewelke, 1808 – 1836.

Ignatius Karl Wilhelm von Boerner, 1836 – 1896.

Oskar Kleindienst, 1897 – 1913.

Robert Gundlach 1916

Gemeinde Plock

Jahr	Taufen	Todesfälle	Trauerungen	Konfirmationen		Jahr	Taufen	Todesfälle	Trauerungen	Konfirmationen
1796	13	3	3	4		1845	171	106	34	64
1797	9	7	5	1		1850	183	123	26	83
1798	24	7	7	6		1855	145	263	41	79
1799	14	3	7	8		1860	209	133	43	72
1800	23	5	4	17		1865	245	136	43	101
1801	24	4	6	14		1870	225	126	34	91
1802	45	8	11	18		1875	163	116	36	84
1803	20	5	10	10		1880	162	125	46	102
1804	36	19	20	25		1885	205	162	38	84
1805	131	56	52	35		1890	186	172	25	80
1806	105	47	35	31		1895	191	95	43	94
1807	91	81	31	28		1900	183	93	36	85
1808	76	62	21	58		1905	157	138	21	110
1809	79	39	14	39		1910	165	111	34	109
1810	61	52	14	39		1915	23	16	-	20
1820	67	50	10	30		1920	162	158	25	115
1825	103	59	20	46		1925	149	83	25	101
1830	135	103	34	74		1926	134	84	25	54
1835	114	131	26	97		1927	134	68	25	73
1840	158	108	27	54		1928	122	80	38	79

"Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern: dass ich im Hause des Herren bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu betrachten." Psalm 27,4.